

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDA Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft

Dialog

- 24-2** *Dialog als Denkfigur* : Studien in Literatur, Theater und Theorie / Marten Weise. - Bielefeld : Transcript-Verlag, 2024. - 433 S. ; 24 cm. - (Lettre). - Zugl.: Frankfurt a.M., Univ., Diss., 2022. - ISBN 978-3-8376-6951-0 : EUR 39.00
[#9076]

Daß man den Dialog übertrieben positiv oder negativ werten kann, mag manchen überraschen. Aber es gibt eben nicht nur die erbauliche und erhabene Berufung auf den Dialog als Prinzip des menschlichen Miteinanders, der utopisch gedacht sogar als herrschaftsfrei imaginiert werden mag, sondern es gibt auch die Einsicht, daß dort, wo zum Dialog aufgerufen wird oder werden muß, einiges sehr im Argen liegt und daher von ihm auch nicht allzu viel zu erwarten sei.¹

Marten Weis will nun in seiner hier anzuzeigenden Dissertation die den Dialog in der Nachfolge Hans Blumenbergs als „Denkfigur“ versteht, „die Lücke schließen, die sich zwischen den überstürzten Lobpreisungen und den teils voreiligen Zurückweisungen des Dialogs“ aufzue (S. 9). Es sei ein erneutes Nachdenken über den Dialog nötig, weil die Alternative zwischen einem Dialog als naivem Wunschbild und einer Dialog-Unfähigkeit des sogenannten postmodernen Individuums lähmend wirke. Der Autor setzt sich damit ab von anderen Forschungspositionen und spricht sich für ein eher weites Dialogverständnis aus, das mehr erfaßt als nur die literarische Gattung im eigentlichen Sinne.²

¹ Es sei hier an einige Überlegungen von Helmut Schelsky erinnert: „Eine viel wiederholte Anschauung sagt, daß, solange geredet wird, nicht geschossen wird. Auch das ist eine öffentliche Halbwahrheit: Die in der Welt dauernd miteinander geredet haben, ließen sich dadurch keineswegs davon abhalten, gleichzeitig zu 'schießen': die USA in Vietnam, die Sowjets in Afghanistan, Frankreich in Afrika oder Großbritannien auf den Falklands, die Militärdiktatur in Polen oder die DDR an der deutsch-deutschen Grenze. Man könnte den vermeintlich überzeugenden Gegensatz in sein Gegenteil verkehren: Solange bloß öffentlich geredet wird (UNO, Helsinkiverhandlungen usw.) ändert und verbessert sich nichts. Oder kommt bei den unzähligen internationalen und nationalen Kongressen und Demonstrationen von Gruppen und Organisationen wirklich mehr heraus als nichts-sagende Abschlußprotokolle und vermeintlich aktuelle Nachrichten für die Publizistik?“ Siehe *Politik und Publizität* / Helmut Schelsky. - Stuttgart-Degerloch : Seewald, 1983, S. 98 - 99.

² Zu einigen Aspekten der literaturwissenschaftlichen und philosophischen Dialogforschung siehe *Imaginary dialogues in English* : explorations of a literary form /

Die Fragen, die für die Untersuchung von Interesse sind, reichen von der Bestimmung dessen, was denn ein Dialog sei, über das Verhältnis zum Theater, das Verhältnis zum Politischen, den Zusammenhang der ästhetischen und ethischen Ebenen des Dialogs bis hin zu Fragen der Sprachlichkeit und ihrer etwaigen grundlegenden oder abgründigen Dialogizität. „Und schließlich: Was gibt der Dialog als Denkfigur zu denken?“ (S. 10).

Um nun den Dialog zu erörtern, werden Dialogkonzeptionen aus Literatur, Theater, Philosophie und Theorie aufgerufen und auch die Frage erörtert, wie es sich mit dem Dialogischen „nach der Shoah“ verhalte. Auch neuere Ansätze etwa aus der französischen Philosophie werden dabei aufgegriffen (Maurice Blanchot, Philippe Lacoue-Labarthe, Jean-Luc Nancy), wobei aber auch Martin Buber, Adorno, Benjamin, Paul Celan und Levinas einbezogen sind. In Bezug auf die Thematik achtet der Verfasser, der die behandelten Autorinnen und Autoren nicht chronologisch diskutiert, besonders darauf, was der philosophischen Tradition entgehe oder was von ihr ausgeschlossen werde (S. 40).

Das wird nun in den einzelnen Kapiteln³ genauer eruiert und erörtert, die sich mit der dialogischen Ontologie Hannah Arendts (S. 153 - 199), den Medien des Denkens bei Platon mit besonderem Fokus auf dem *Theaitetos* sowie unter Verwendung der Konzeption der Transkriptivität von Ludwig Jäger (S. 201 - 239), der Ästhetik des Dialogs bei Hegel (S. 241 - 294), dem Verhältnis von Drama und Dialog in Lessings *Hamburgischer Dramaturgie* (S. 295 - 344) sowie schließlich mit Heiner Müllers *Philoktet* als eines Dialogs mit den Toten (S. 345 - 395) beschäftigen. Die Studie präsentiert zweifellos eine originelle Herangehensweise an das Dialogthema, die sie von anderen Arbeiten zum Thema unterscheidet und somit in einen fruchtbaren Dialog über den Dialog einfließen sollte. Als eine Art Konklusion der Arbeit könne gelten: „Mit dem Dialog steht weniger die Herausforderung metaphysischer Kategorien und Ursprungserzählungen im Zentrum, als vielmehr ein Denken in Bezugnahmen und Relationen“ (S. 402).

Zwar sei Dialog dem Einheitsdenken entgegenzuhalten, doch müsse man „die Infragestellung des Vorrangs von Rationalität, Subjektivität und Essentialität“ weiterdenken, und zwar so, daß „Bezugnahmen nur ausgehend von einer Distanz denkbar werden, die nicht ohne Weiteres zu überbrücken ist“ (ebd.). Die Ungewißheit des Dialogs liegt wohl darin, daß „Fremdheit, Nähe und Distanz oder Konflikt, Medium und Verbindung sowie das gemeinsam Erkennen und Reflektieren unzertrennlich mit dem Dialog verbunden“ seien. Somit ist diese Situation auch dann, wenn sie in der Studie selbst nicht aufgegriffen wird, durchaus mit einem Aktualitätsbezug verbunden, insofern „die Covid 19-Pandemie, der Russisch-Ukrainische Krieg und die erneute

ed. by Till Kinzel ; Jarmila Mildorf. - Heidelberg : Winter, 2012. - 266 S. ; 24 cm. - (Germanisch-romanische Monatsschrift : Beiheft ; 46). - ISBN 978-3-8253-5989-8 : EUR 39.00. - *Imaginary dialogues in American literature and philosophy* : beyond the mainstream / ed. by Till Kinzel ; Jarmila Mildorf. - Heidelberg : Winter, 2014. - 367 S. ; 24 cm. - (Germanisch-romanische Monatsschrift : Beiheft ; 62). - ISBN 978-3-8253-6328-4 : EUR 52.00.

³ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1309432015/04>

Eskalation des Israelisch-Palästinensischen Konflikts beunruhigende Ereignisse für die Gedankengänge“ darstellen, die der Studie zugrunde liegen (S. 402 - 402). Der Dialog behalte seine Strahlkraft auch dann, wenn er eine möglicherweise „unrealisierbare Sehnsucht nach der Begegnung“ darstelle: „Jede Gegenwart wirft ein anders gebrochenes Licht auf die Ungewissheit des Dialogs“ (S. 403).

Da das Buch im Rahmen des Open-Access-Publikationsfonds der Universität Frankfurt auch kostenlos online abgerufen werden kann,⁴ ist das fehlende Register kein Problem; die verwendete *Literatur* (S. 407 - 433) wird ohne Trennung von Primär- und Sekundärliteratur verzeichnet.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12656>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12656>

⁴ <https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/9783839469514/html> [2025-06-15].